

Das Handwerkszeug und die Utensilien

Das **Handwerkszeug** des Setzers beschränkt sich auf wenige Stücke, die aber stets in Ordnung sein müssen, da nur dann eine saubere und genaue Arbeit möglich ist. Unter **Utensilien** versteht man im weiteren Sinne auch das **Mobiliar** der Setzerei, **Regale, Kästen** usw. **Ahle, Pinzette, Schneidwerkzeuge** (Stichel, Messer, Schere) werden vom Setzer allgemein selbst gehalten, das übrige **Handwerkzeug** stellt der Betrieb. **Hilfswerkzeuge**, die der **Akzidenz- und Anzeigensetzer** in bestimmten Fällen braucht, sind **Winkelmaß, Zentimeter- und Ciceromaß, Zirkel, Ziehfeder, Feile, Hammer, Zange, Klischeehägel, Versenker**. Zur vollständigen Ausrüstung der Setzerei gehören noch ein **Putz** für den **Faktor**, **Schemel** für die **Setzer**, eine vorschriftsmäßige **Waschanlage, Garderobenschranke** und die vorgeschriebenen **Aushänge**, als **Arbeitsordnung, Bundesratsvorschriften, Bestimmung für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen (Jugendschutzgesetz)**, **Arbeitszeit für weibliche Arbeiter, Mutterschutzgesetz** bei mehr als drei weiblichen Beschäftigten, **Größenverhältnisse des Raumes**, ein **Verzeichnis der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen**, die **Berufsgenossenschaftsgehörigkeit**, **Anweisung für Erste Hilfe, Unfallverhütungsvorschriften**, die **Berufsrettungswache, Alkohol- und Rauchverbot**. In größeren und mifrleren Betrieben ist es notwendig, aus **Gründen der Sicherheit** eine mehr oder weniger große Anzahl von **Feuertöschapparaten** zur Verfügung zu halten. Auch ein zweckentsprechender **Straubsauger** soll nicht vergessen sein.

Winkelhaken: Hauptwerkzeug zum Setzen auf jede beliebige Breite, auf die es durch einen verschiebbaren Teil mittels Hebel-, Keil- oder Schraubverschluss eingestellt und festgehalten



wird. Eisenerne sowie stählerne Winkelhaken, die bei feuchten Händen leicht rosten, sind heute durch solche aus Messing und Neusilber abgelöst. Der Winkelhaken faßt meist neun oder zehn Korpuszellen. Für den einwandfreien Satz ist von großer Wichtigkeit, daß er genau winkelrecht und daß seine Schließmechanik in Ordnung ist.

Stellen des Winkelhakens: muß sehr sorgfältig vorgenommen werden. Nötig dazu sind vollkommen einwandfreie Ciceroquadrate, die nicht aufrecht gestellt, sondern in den Winkelhaken hineingelegt, also umgelegt werden. Bei kleineren Formaten wird ein Papierspan, bei

größeren ein Kartonblatt zwischen zwei Quadrate geklemmt, weil der Satz fester und im fest geschlossenen Zustande etwas schwächer wird. Der Winkelhaken gilt als richtig gestellt, wenn die Quadrate sich ohne Kraftaufwand aufrichten lassen und trotzdem in der Schräglage stehen bleiben.

Stellquadrare: eigens für diesen Zweck gehaltene unversehrte Ciceroquadrare.

Frosch: der bewegliche Teil des Winkelhakens, auf dem die Schließmechanik angebracht ist.

Setzlinie: schriftliche Messinglinie auf entsprechender Breite mit zwei Ohren zum leichteren Erfassen. Die Setzlinie hat den Zweck, das Setzen zu erleichtern, sie muß darum glatt, gerade und ohne Grat sein, damit die einzelnen Buchstaben leicht auf ihr hinunter-



gleiten können. Sie darf der besseren Beweglichkeit wegen etwa 1 Punkt kürzer gehalten sein, als es die Satzbreite vorschreibt, doch nicht darüber hinaus, weil sich sonst die schmalen Endbuchstaben festklemmen. Die Setzlinie wird auch beim Ausheben des vollen Winkelhakens und beim Umbruch benötigt, sie muß darum so dick sein, daß sie sich auch bei starker Beanspruchung nicht durchbiegen kann. Man benutzt in der Regel Viertelpeilninen bis 20 Cicero Länge; darüber hinaus darf die Linie Viertelcicero und bei ganz großen Breiten sogar Halbpeil stark sein.

Ahlespann ist eine Art Reulette aus Holz, die der Messinglinie vorgezogen wird, weil der Ahlesatz fester auf ihr ruht.

Setz- oder Satzschiff: ist zunächst zur Aufnahme des aus dem Winkelhaken ausgehobenen Satzes bestimmt. Der Größe nach unterscheidet man Spalten-, Okrav-, Quart-, Folio- und große Schiffe, je nach der Bauart Schiffe



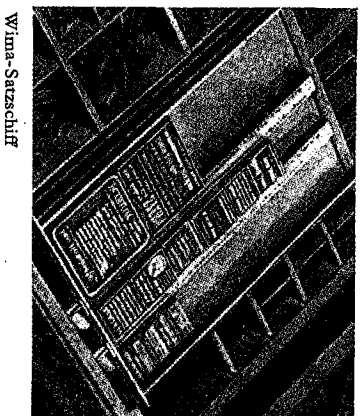
Quarterschiff aus Eisen mit Zinkboden

ohne und mit verschiebbarer Zunge. Die letzteren kommen mehr und mehr außer Gebrauch. Der Rahmen des Schiffes ist zum Teil aus Holz, heute allerdings überwiegend aus Eisen gefertigt, der Boden aus Zink. Holzschiffe werden fast nur noch in Zeitungsbetrieben verwendet. Das Schiff dient auch zum Transportieren und zum Zusammenstellen stehenden Seitenschenkel ein festes Auflegen auf Platte oder Formenbrett. Wichtig ist, daß die Schiffe vollkommen plan sind und daß ihre Seitenwände genau im Winkel von 90 Grad zueinander stehen.

Vorteilsschiff: dient in Zeitungssetzereien zur Aufnahme des „Vorteils“ oder „Specks“ (Überschriftzeilen, Kopfzeilen, Unterschlüge, Kolumnentitel usw.). Es ist meist in senkrechte Abteilungen geteilt, die auf genaue Spaltenbreite der betreffenden Zeitung gear-
beter sind.

Vorratsschiff: siehe vorher „Vorteilsschiff“.

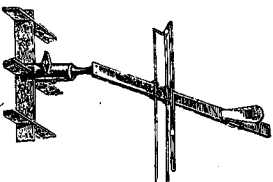
Setzschiff mit Anschlagsteg: ist vom Faktor Willy Mayer in Stuttgart entwickelt und trägt den Namen Wima-Satzschiff. Die Anschlagsteg besitzen metrische und Cicerozeitel-



Wima-Satzschiff

lung und gleiten auf einer Führungsschiene, sind somit über die ganze Schiffbreite weg verstellbar und feststellbar. Der Satz kann beim Setzen nicht wegrutschen, auch lassen sich Schräg- und Rundsätze gut darauf bauen. Schließlich kann der Satz beim Korrekturabzug unangebunden auf dem Schiff stehen bleiben.

Mannskripthaler: für den „glatten Satz“, ist heute nur noch wenig in Gebrauch. Er soll das Mannskript dem Setzer in der ihm zuträglichen Entfernung vor die Augen halten, ohne die Kartenfächer zu verdecken. Seine zwei Teile heißen Tenakel und Divisorium.



Tenakel: besteht in seiner älteren Form aus einer Holzleiste, die mittels Dorn (Stahlspeize) senkrecht in die starke linke Außenleiste des Setzkastens gesteckt wird. Spätere Konstruktionen haben statt des Dorns eine Klemme, die den Vorteil hat, daß die Kartelleiste nicht in dem Maße beschädigt wird, wie es durch den Dorn bei unvorsichtiger Handhabung notwendig ist.

Divisorium: Holzgabel, wird in waagerechter Lage über das Tenakel geschoben und hält das Mannskript derart fest, daß die Gabel gleichzeitig die eben zu setzende Stelle deutlich sichtbar macht.

Satzschliedler: neuere Konstruktion von Satzhaltern als Ersatz für Kolumnenschnüre. Es gibt verschiedene Systeme, ohne daß sich bis jetzt eines davon endgültig durchgesetzt hat.

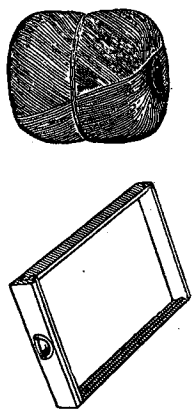
Kolumenschnur: feste gedrehte Hanfschnur zum Ausbinden des Satzes, soll ungeknotet, trocken und so lang sein, daß sie sich dreifach viermal um den Satz herumführen läßt. Die Aufbewahrung geschieht in ordentlich aufgewickelten Zustände, unpraktisch und unschon ist es, unaufgewickelte Schnüre an die Wand zu hängen.

Ahle: besteht aus Heft und Spitze und dient beim Korrigieren zum Herausheben der Buchstaben. Die Spitze soll recht spitz und nicht zu kurz sein. Das Heft ist meist aus Holz gefertigt und hat an seinem vorderen Teil eine Metallzwinge. Die verschiedenen Konstruktionen des Ahlenheftes unterscheiden sich lediglich durch den Mechanismus zur Aufnahme der Ahlenspitze. Die Ahle dient auch beim Ausbinden zum Durchziehen der Schnurschlaufe.

Pinzette: Instrument, das so wenig wie möglich benutzt werden soll; vor allem beim Korrigieren ist ihre Benutzung nicht ratsam, da sie am glatten Metall der eng zusammenstehenden Buchstaben leicht abrutscht und dadurch das Schriftbild beschädigt.

Schwamm und Wassernapf: gehören auf jeden Platz. Der Napf (am besten ein flaches Gefäß aus Ton oder ein Emaillepfännchen, da blecherne Behälter rosten) ist täglich mit sauberm Wasser zu füllen. Der Schwamm soll nicht zu klein sein. Angefeuchter Satz hält besser zusammen, muß aber vor dem Abziehen oder vor dem Druck durch Abtupfen gut trockengemacht werden.

Setzkasten: ist in ganze, halbe und Viertel-fächer eingeteilt, je nach dem Vorkommen der einzelnen Buchstaben. Die Anordnung der Fächer ist derart, daß die in der deutschen Sprache erfahrungsgemäß am meisten vorkommenden Buchstaben der Hand am nächsten und in den größten Fächern liegen. Man unterscheidet Fraktur- und Antiquakästen in zwei Hauptgrößen. Ein genommener Frakturkasten enthält 116, ein Antiquakasten dagegen 125 Fächer (Einteilungsschema siehe Seite 197). Das Mehr bei Antiqua erklärt sich durch die Akzentbuchstaben. Ein großer Kasten fäßt in der Regel 25 kg, ein kleiner 12 bis 15 kg Schrift. Die Kästen sollen mit Wachstuch, Preßspan, wenigstens jedoch mit Karton ausgefüttert sein, wodurch die Schrift gesont und der Sauberkeit gedient wird. An jedem Kasten befindet sich an der Stirnleiste ein Schildchen mit Namen und Gradangabe der Schrift und auch oft ein Griff zum bequemen Herausziehen des Kastens.



Kolumenschnur

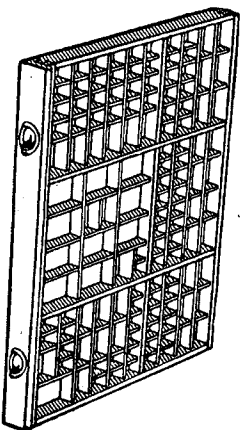
Steckschriftkasten



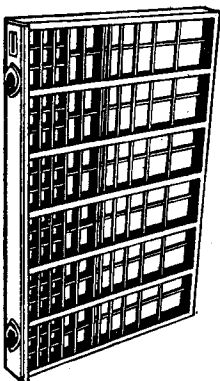
Ahle



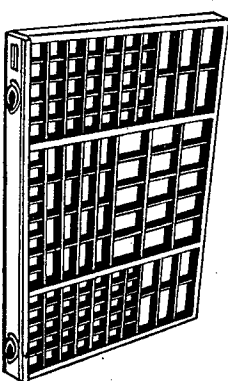
Pinzette



Setzkasten



Linienkasten



Ausschlußkasten

Antiquakästen mit Kapitälcheneinteilung: werden wegen der geringen Nachfrage kaum noch hergestellt. Die Versalienfächer waren entsprechend geteilt, so daß sich die Fächeranzahl um etwa 28 erhöhte.

Steckschriftkasten: Tintenschriftkasten, in dem die Buchstaben nicht liegen, sondern zwischen Leisten in alphabetischer Reihenfolge aufrecht eingesteckt sind. Das Fassungsvermögen eines Steckschriftkastens beträgt 12 bis 15 kg. Auch Einfassungen, Ornamente u. dgl. werden in solchen Kästen untergebracht.

Spannleiste für Steckschriftkästen: verbindet in nur teilweise gefüllten Stecksästen das Umfallen der Buchstaben und erbringt das Ausfüllen des leeren Raumes mit Segen.

Minimumkasten: hier und da gebräuchlicher, jedoch mehr und mehr außer Gebrauch kommender ganz schmaler Querkasten mit üblicher Fächerteilung für kleine Schriftgrade. Meist werden Kartenschriften, Kapitälchenschriften usw. in ihm untergebracht, manchmal mehrere unterschiedliche Grade in einem Kasten.

Brotschriftkasten: großer Setzkasten für Brotschriften mit etwa 25 kg Inhalt.

Holzschrankkasten: ohne Fächer, in der Größe des normalen Brotschriftkastens zur Aufnahme von Plakatschriften.

Messinglinienkasten: mit der Gefachung für systematische Linienslängen für verschiedene Linienscharaktere. Für größere Betriebe empfehlen sich neben den gebräuchlichen großen Kästen kleinere Handkästen in der Größe von Steckkästen, die der Setzer bequem auf seinen Platz nehmen kann. In diesem Falle sind allerdings mehrere Kästen von jeder Liniensorte vorrätig zu halten.

Ausschlußkasten: dient zur Aufnahme des zum Akzidenzsetz nötigen Ausschusses (Spalten, Viertel-, Drittel-, Halbgewierte und Geriare). Außer den sogenannten Kästen in Ubergroße (s. Abb.) gibt es kleine Kästen für den Arbeitsplatz des Setzers.

Ziffernkasten: schmaler Kasten mit zehn Fächern für Tabellenziffern von 1 bis 0.

Bruchziffernkasten: schmaler Kasten mit zweimal 11 Fächern für oben- und untenstehende Ziffern von 1 bis 0 und für die Bruchstriche.

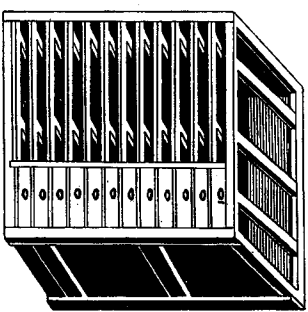
Quadrantenkästen: sind in zwei Arten vorhanden. Einmal gehören sie mit genauer Einteilung für alle Grade zur Platzanweisung des Akzidenzsetzers, zum anderen sind sie Vorratskästen für je eine Quadrantenart.

Setzregal: dient zur schrägen Aufstellung des Setzkastens und zur Aufnahme einer verschiedenen großen Anzahl von Setz- und Steckschriftkästen. Die jeweilige Größe richtet sich nach der Art der Kästen. Das Setzregal wird auch mit Fächern für große, kleine und Steckkästen in verschiedener Kombination angefertigt. Meist hat es auch einen Schubkasten für den persönlichen Gebrauch des Setzers. (Siehe alles Nähere im Kapitel „Normung“.)

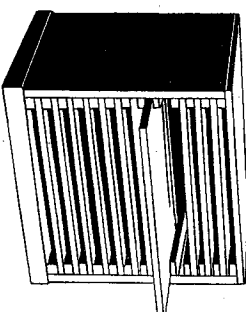
Formenregal: für Satzbreiter, dient der Aufnahme fertigen Satzes und ist meist für 10 oder für 12 Breiter eingerichtet. Die Bauart des Regals ist so verschiedenartig wie seine Größe, doch wird auch hierfür eine Normung der Art und Ausmaße angestrebt.

Satzbreit-Regal: siehe Formenregal. Beide Bezeichnungen sind gebräuchlich.

Satzbreiter: sind in den verschiedensten Formen in Gebrauch. Ob sie festengestellte Leisten haben oder nicht, richtet sich nach der Art der Formenregals, die entweder dünne Metallführungsschienen oder dicke Holzleisten zur Aufnahme der Breiter haben können. Sollen leistenlose Breiter übereinandergestapelt werden, sind starke Holzleisten, sog. „Knüppel“, dazwischenzuliegen. Die Breiter müssen zum Schutz gegen Nässe gut gefirnisset sein, sonst „reißen“ sie leicht.



Setzregal

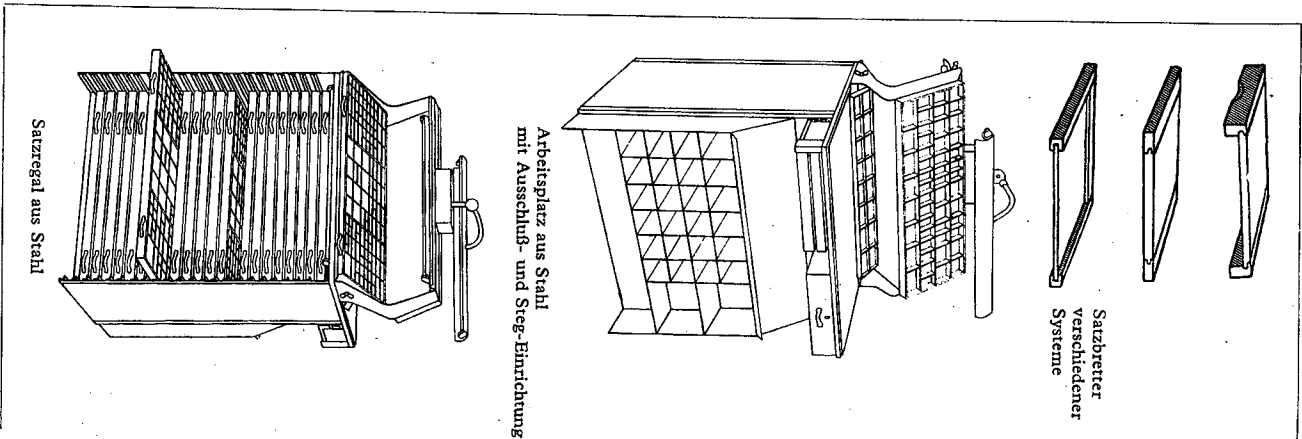


Formenregal

Verstellbare Satzregalaufsätze: für Stege, Linten, Regletten, Ausschluß, Durchschuß, Quadrate, Ziffern, Bruchstrichen. Der wirtschaftliche Nutzen liegt darin, daß der Setzer das hauptsächlichste Material übersichtlich geordnet und in Reichweite vor sich hat und Lautereien vermieden werden. Die Abbildung zeigt Aufsätze für Stege, Linten und Regletten, doch können noch weitere Aufsätze je nach Arbeitsbedürfnis in neuen Kombinationen angebracht werden. Satzregalaufsätze werden von verschiedenen Firmen angeboten.

Der Sitzende Setzer: Begriff für die Realisierung von Bestrebungen, die zum Ziel haben, dem Setzer bei seiner Arbeit Erleichterungen und Schutz gegen Überanstrengung zu verschaffen. Die körperliche Spannkraft, durch fortgesetztes Stehen auf Grund psychotechnischer Methoden als schon im zweiten Drittel des Arbeitstages stark absinkend erkannt, soll dem Setzer während des ganzen Arbeitstages und darüber hinaus für seine Freizeit erhalten bleiben. Die ersten Versuche, diesen Gedanken zu praktischen Auswirkungen zu verhelten, kamen um 1940 von den Firmen Gebr. Klingspor, Offenbach, und Alfred Dietrich, Berlin. Inzwischen sind neue Konstruktionen auf den Markt gekommen, deren Merkmal durchweg der drehbare Sitzschemel, die äußere weitgehende Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit in allen Phasen der Arbeitstechnik ist. An Stelle der früher üblichen großen 25-Kilo-Kästen, durch die Maschine sowieso überflüssig geworden, sind schmale, flache Setzkästen getreten, die für die Schriftbevorratung des Akzidenzsetzers völlig ausreichen. Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, der „sitzende Setzer“ käme nur für glatten Satz in Frage. Im Gegenteil ist er gerade für den Akzidenzsetzer gedacht, der sich nach gründlicher Vorplanung alle nötigen Auszeichnungen in der Weise das Ganze ausschleift, durchschleift und zusammenbaut, wobei ihm schiebbare Satzkästen für die Gattensatzteile, ein waagrechtlicher Arbeitsplatz und genügend Material in übersichtlicher und schnell greifbarer Anordnung zur Verfügung stehen.

Kolumbus-Pultrahmen: von der Schriftgießerei Klingspor herausgebrachter Regalaufsatz, der an jedes Setzregal angebracht werden kann und die sitzende Beschäftigung zuläßt. Das Ermüden der Beine verhindert eine Fußraste, die durch Scharniere mit dem Regal fest verbunden ist.



Sparregale: meist aus Metall zur Aufnahme von Sparschriften, sind so konstruiert, daß sie sich durch Aufbau oder Abbau beliebig vergrößern lassen, ohne einen allzu großen Raum einzunehmen. Für Strehatz werden sie wegen der Raumparsamnis in die Höhe gebaut und der deutlich bogenweise bezelchete Satz darin untergebracht.

Sparsatzschiffe: neuere Konstruktion von Zinkschiffen zur Aufnahme von Stehsatz. Im Boden befinden sich ein bis zwei Löcher zum Abfließen des Wassers. Ser Satz wird oft auch durch einen einfachen Schließmechanismus festgeklemmt und die vollen Schiffe dann mit ihren Führungsleisten in dazugehörige Sparregale geschoben.

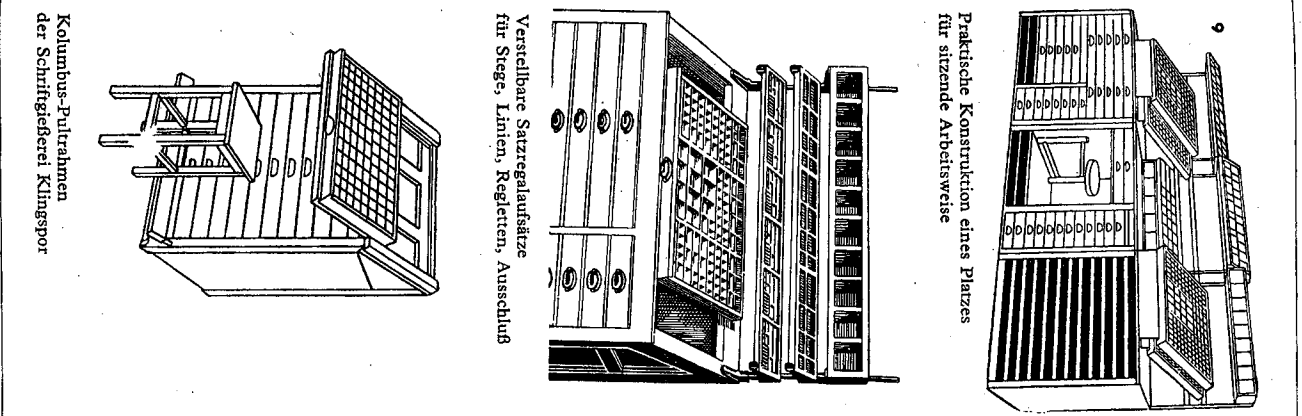
Stegregal: kommt als Stroh- und als Wandregal vor. Die meist gleichmäßig großen Fächer dienen zur Aufnahme der Zwei-, Drei- und Viercolorstege von 1 bis 6 Konkordanz Länge.

Klischeeregale: Aufbewahrungssregal für Lagerklischees, mit flachen Kästen, die genau registriert sein müssen. Es hat seinen Platz im Setzerreim Magazin.

Defektergal: gehört zur Ausstattung des Setzerreim Magazins. In seinen Fächern sind übersichtlich die Defekte sämtlicher Schriften untergebracht. Der Inhalt ist möglichst in einer Kartei registriert, die stets auf dem laufenden zu halten ist. Ein Defektergal hat gegenüber ausgebauten und in Paketen aufbewahrten Defekten bewährte Vorzüge.

Metall-Defektergal mit Einzelfächern

Kastenschilder: Kleine Metallrähmchen mit Rückkätlzen, in die das Kastenschild mit der Schrift- oder Materialbezeichnung geschoben wird. Die Schilder sind meist durch Zelluloidblättchen vor dem Verschmutzen geschützt. Es hat sich in der Praxis bewährt, für jede Schriftfamilie jeweils ein in der Kartonfarbe unterschiedliches Einsteckschildchen zu verwenden. Versteckte Kästen sind dadurch an der Schildfarbe leicht zu erkennen, so daß unnötiges Suchen vermieden wird.



Handwerkzeug und Utensilien

Linienbiegeapparat: zum Rundbiegen von Blei- und Messinglinien dierender kleiner Handapparat aus Metall. Die gewünschte Rundung wird durch verschiedene große Messingbogen erreicht. Es empfiehlt sich, die Linien zuerst in einen größeren Bogen einzuspannen und die Spannung nach und nach stufenweise bis auf den gewünschten kleinen Bogen zu steigern.

Linien Schneideapparat: mit ihm lassen sich Schnitte an Regletten, Maschinensatzellen, Messing- und Zeuglinien ausführen. Oft ist auch eine Einrichtung angebracht, die ein Anschniden von Ohren für Setzlinien ermöglicht. Es sind verschiedene Systeme auf dem Markt, deren neuere beachtenswerte Verbesserungen gegenüber den älteren, noch immer gebräuchlichen Modellen aufweisen.

Gehrungswinkel: befindet sich an den meisten Linien Schneidemaschinen und dient zur Herstellung von Gehrungen.

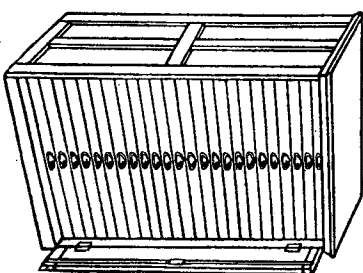
Zellenmaß: Papp- oder Zelluloidmaß mit Einteilung der gebräuchlichsten Grade (meist Nonpareille, Kolonel, Petit, Borgis, Korpus

Maß	Petit	Kolonel	Borgis	Korpus	Zellenmaß
12 p	1	1	1	1	1
10 p	2	2	2	2	2
8 p	3	3	3	3	3
6 p	4	4	4	4	4
4 p	5	5	5	5	5
3 p	6	6	6	6	6
2 p	7	7	7	7	7
1 p	8	8	8	8	8
1/2 p	9	9	9	9	9
1/3 p	10	10	10	10	10
1/4 p	11	11	11	11	11
1/5 p	12	12	12	12	12

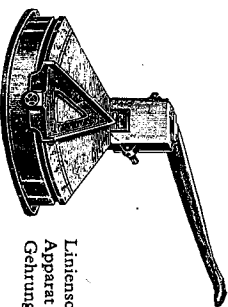
Gebräuchliche Einteilung eines Zellenmaßes

und Cicero). Auch ein Zentimetermaß mit Millimeter-einteilung sollte aufgedruckt sein; die Umrechnung von Millimeterangaben in typographische Maße wird dadurch erspart, weil man das Gewünschte leicht ablesen kann. Leider fehlt auf den meisten Zellenmaßen der Aufdruck von 11 Punkten (Borgis mit 2 Punkt, Korpus mit 1 Punkt Durchschuß). Zelluloidmaße sind Witterungseinfüssen unterworfen.

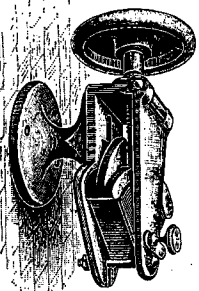
Staubsauger: soll in keiner Setzerei fehlen. Die Säuberung staubiger Kästen mit dem veralteten Staubbläser (Blasebalg) ist, weil unhygienisch, zu vermeiden. Es gibt Staubsauger, die besonders für die Erfordernisse der Setzerei zugeschnitten sind. So befindet sich an einem im Handel befindlichen Staubsauger eine Spezialdüse, die zunächst die Buchstaben mit aufsaugt, diese aber nach Betätigung einer Fingerdruckklappe wieder zurückfallen läßt, während der Staub hinweggesaugt wird.



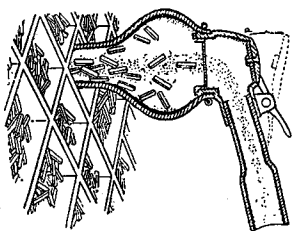
Klischeeregale



Linien Schneideapparat mit Gehrungswinkel



Linienbiegeapparat



Spezialdüse für Schriftkästen an Staubsauger

Die Schrift

Im weitesten Sinne ist Schrift ein Mittel, Gedanken und Gefühle, die sonst durch die Sprache ausgedrückt werden, durch bestimmte Zeichen festzuhalten, um sie so, zeitlich unbeschränkt, an andere weitergeben zu können. Der Buchdrucker versteht im fachlichen Sinne unter **Schrift** die aus Metall, Holz oder Kunststoff bestehenden **Typen** oder **Lettern**, mit denen er arbeitet. Die **Herstellung** der Schrift wird heute von **Schriftgießereien** besorgt. Die Letzen, in denen der Buchdrucker selbst als **Schriftschöpfer** auftrat, gehören längst der geschichtlichen Vergangenheit an. Größere Druckhäuser giefen sich allerdings oft einige Brotschriften selbst, sofern sie die dazu nötige Einrichtung und eine Lizenz besitzen. Die **Matrize** ist die eigentliche Mutterform; sie trägt vertieft das Bild des Buchstabens, der gegossen werden soll. Hergestellt wird die Matrize entweder durch Einschlagen des **erhabenen Schriftbildes**, das auf dem vom **Stempelschneider** geschnittenen **Stahlstempel** sitzt, oder auf **galvanischem Wege**. Der Stempel wird auch **Partrize** genannt; er ist die eigentliche Originalform des Buchstabens, die eine sehr sorgfältige und darum mühselige Arbeit verlangt. Mit **Schrifttype** wird nicht nur jeder Buchstabe des Alphabets bezeichnet, sondern auch die **Ziffern**, **Interpunktions- und Satzzeichen** (mathematische Zeichen), soweit sie zur schriftmäßigen Übertragung von Gedanken benötigt werden. Alles andere wird **Satzmaterial** genannt, auch **Linien**, **Einfassungen**, **Hände**, **Pfeile**, **Schmuckkrünnel** usw. Ein Feind des Schriftmetalls ist das **Oxyd**. **Oxydbildung** wird durch äußere Einflüsse ausgelöst. Als solche sind anzusprechen: Durchmässung auf dem Transport durch Regen oder auslaufende Säuren (Wein, Essig u. a.), ungünstige Unterbringung in der Setzerei (in Regalen an feuchten Wänden und unangetrockneten Kalkanstrichen, in Kästen aus säurehaltigen Hölzern, besonders Eiche). Auch die Nähe von Dunstquellen (Aborte, Ställe, Wäschereien, photographische Ateliers und Ärzanstalten) ist gefährlich. Oft legt auch der mit Schweißhänden behaftete Setzer den Grund zur Oxydation. Abhilfe schafft zunächst die Ausschaltung der schädigenden Einflüsse. Ankommende neue Schriften sind von Verpackungspapier zu befreien und einige Tage bis zum Einlegen auf trockene Bretter zu stellen. Benutzte Schrift darf nur mit geeigneten Waschnmitteln gereinigt werden (keine Laugen, die Ätznatron enthalten). Befallene Schrift ist mit gutem Petroleum zu behandeln. Transportgeschädigte Sendungen sind sofort der Transportversicherung zu melden. Leichte Oxydierschläge sind schon durch Abreiben mit einem harten Radiergummi zu entfernen. Bereits gedruckte, also fertige Schrift oxydiert in der Regel nicht.

Schriftlegierung: unter Legierung versteht man die Mischung verschiedener Metalle, ihrem Gebrauchszweck entsprechend. Das Material der Lettern besteht aus ungefähr 67 Teilen Weichblei, 28 Teilen Antimon und 5 Teilen Zinn. Das Antimon gibt dem Weichblei die nötige Härte, während das Zinn zur Bindung dient. Die genannten Prozentsätze gelten als Normalsätze, die entsprechende Abwandlungen erlauben, je nachdem es sich um Guß von Brotschriften, Zierschriften usw. handelt. Die Schriftgießereien haben aber auch eigene, voneinander abweichende Hausrezepte, die der Erfahrung der täglichen Praxis entsprechen.

Das Satzmaterial

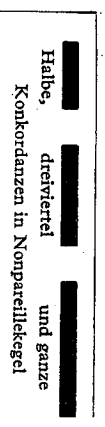
Im allgemeinen gilt als Material alles, was zur Herstellung eines Satzes nötig ist, also auch die Schrift. Da jedoch im Sprachgebrauch des Setzers die Schrift ein umfassendes Gebiet für sich darstellt, bezeichnet man im Gegensatz dazu alles das als Material, was neben der Schrift zum Setzen benötigt wird. Richtiger ist darum der ebenfalls gebräuchliche Ausdruck **Hilfsmaterial**. Soweit dieses zum Füllen der nicht mitdruckenden Teile des Satzes dient (Räume zwischen Wörtern, Zeilen und Schriftgruppen), spricht man von **Füllmaterial**, **Ausschlusmaterial** oder **Blindmaterial**. Zu ihm gehörig rechnet man **Ausschluß** (Gewerte, Halbgeriete, Drittelgeriete, Viertelgeriete und Spalten), **Quadrate** (halbe, dreiviertel und ganze Konkordanzen), **Durchschuß** (Regletten und Strickdurchschuß), **Stege** (Hohlstege verschiedener Stärken und Längen). Als Satzmaterial gilt jedoch auch alles **Mitdruckende**, soweit es nicht zum engeren Begriff der Schrift gehört; also **Schnuckmaterial**, **Einfassungen**, **Blei- und Messinglinien**, **Eckstücke**, **Gehrungen**, **Hände**, **Pelispitzen**, **Schnucksterne**, **mathematische Zeichen**, **Kalenderzeichen**, **Geld-, Maß- und Gewichtzeichen**. Eine für das Setzen sehr wichtige Wesenseigentlichkeit des Materials ist das **genaue typographische System**. Das Satzmaterial ist nämlich nach der gleichen

typographischen Maßordnung gegossen wie die Schrift, so daß alles ohne Schwierigkeit und absolut errechnungsmäßig unter- und miteinander versetzt werden kann. Für die Aufbewahrung des Materials in allen seinen verschiedenen Arten sind besondere **Kästen** und **Regale** geschaffen worden (siehe Kapitel „Handwerkzeug und Utensilien“), so daß es ordnungsmäßig von seinem jeweiligen Platz entnommen und dorthin wieder zurückgelegt werden kann. **Penliche Ordnung** und **größte Aufmerksamkeit beim Ablegen** sind bei der Verschiedenartigkeit des Materials erforderlich.

Blindmaterial: Satzmaterial, das niedriger als die Schrift ist, also nicht zu den eigentlichen Druckereigen gehört.
Punktausschluß: hat sich neuerdings an Stelle des Drittel- und Viertel-Ausschlusses eingeführt, soweit er innerhalb des betreffenden Grades nicht systematisch aufgeht.
Spatium: bedeutet eigentlich Zwischenraum, in der Buchdruckersprache ist es jedoch die Bezeichnung für kleinsten Ausschluß: Zweipunktspatium, Einmalpunktspatium, Einpunktspatium. Es muß äußerst vorsichtig behandelt werden, weil es sehr dünn ist, infolgedessen leicht zerbricht und auch im Einkaufverhältnismäßig teuer ist. Das Einpunktspatium wird auch Achtelepiti- oder Haarspatium genannt.

Gewertkegel: entspricht jeweils dem Maß der entsprechenden Schriftgröße, man spricht demnach vom Nonpareille-, Petit-, Korpus-, Cicero- u. a. Gewert; auch die Stärke des Drittel- und Viertelgewerts richtet sich jeweils nach der Kegelstärke des Gewerts.
Quadrat: nicht im geometrischen Sinne gemeint, fachebührliche Bezeichnung für Ausschlußstücke, die zum Füllen von Ausgangszeiten oder als größerer Durchschuß benutzt werden. Man unterscheidet nach der Kegelstärke Nonpareille-, Kolonel-, Petit-, Borgis-, Korpus-, Cicero-, Mittel-, Terta-, Text- und Doppelmittelquadrate. Der Länge nach gibt es halbe, dreiviertel und ganze Konkordanzen, die auch Zwei-, Drei- und Vier-

cicerostücke genannt werden. Das Verhältnis der Quadratmenge zur Schrift beträgt in einer gutingerichteten Setzerei 20%.



Höhe eines Quadrates: 54 Punkt, d. i. 1 Konkordanz und 1 Nonpareille. Ein umgelegtes Konkordanzquadrat wird oft für dieses Maß verwendet.
Legierung des Ausschlußmetalls: in der Regel 80 Teile Weichblei, 18 Teile Antimon und 2 Teile Zinn.

Reglette: dient zum Durchschließen des Satzes. Der Länge nach unterscheidet man hauptsächlich 2-3-, 4-, 5- und 6-Konkordanz-Regletten, doch werden von den Glabereien für bestimmte Zwecke Regletten in jeder typographischen Länge geliefert. Der Stärke nach gibt es Achtelepiti-, Viertelpetit-, Viertelcicero-, Halbpetit- und Nonpareille-Regletten, für Sonderzwecke jedoch auch alle anderen Kegelstärken. Ihre Höhe beträgt 54 Punkt. Das Gewichtsverhältnis zur vorhandenen Schriftmenge beträgt 10%.

Gummiregletten: nennt man viertelstärkte Gummistreifen, die man auf die gewünschte Reglettenlänge schneidet und die dann ab und zu zwischen den Satz gelegt werden. Es soll dadurch das Steigen des Ausschusses beim Druck (das Spießen) verhindert werden.

Strickdurchschuß: Quadrate in der Stärke der Regletten, die zur Verlängerung des Durchschusses auf eine nicht vorhandene Reglettenlänge dienen. Strickdurchschuß ist bei der Satzpreisberechnung von besonderer Bedeutung zum Unterschied von Reglettdurchschuß (z. B. sechs Konkordanz und eine Cicero oder 25 Cicero = eine Reglette und zwei Stücke).
Über- und Unterschlagmaterial: die über und unter die Zeitungs- und Werkkolonnen gelegten durchgehenden Cicero- oder Nonpareille-Regletten.

Hoher Ausschluß: in den gleichen Stärken wie der übliche Ausschluß, jedoch um etwas höher. Er wird angewendet, wenn von vornherein feststeht, daß von dem Satz ein Galvano hergestellt wird. Das Abformen wird dadurch erleichtert, da das Wachs, bzw. bei Benutzung von Bleimatrizen das Blei, nicht so tief in die Zwischenräume dringen kann. Seine Höhe beträgt 59 Punkt.

Typographisches Maß

Petit	Borgis	Korpus	Cicero	cm
1	1	1	1	1
2	2	2	2	2
3	3	3	3	3
4	4	4	4	4
5	5	5	5	5
6	6	6	6	6
7	7	7	7	7
8	8	8	8	8
9	9	9	9	9
10	10	10	10	10
11	11	11	11	11
12	12	12	12	12
13	13	13	13	13
14	14	14	14	14
15	15	15	15	15
16	16	16	16	16
17	17	17	17	17
18	18	18	18	18
19	19	19	19	19
20	20	20	20	20
21	21	21	21	21
22	22	22	22	22
23	23	23	23	23
24	24	24	24	24
25	25	25	25	25
26	26	26	26	26
27	27	27	27	27
28	28	28	28	28
29	29	29	29	29
30	30	30	30	30
31	31	31	31	31
32	32	32	32	32
33	33	33	33	33
34	34	34	34	34
35	35	35	35	35
36	36	36	36	36
37	37	37	37	37
38	38	38	38	38
39	39	39	39	39
40	40	40	40	40
41	41	41	41	41
42	42	42	42	42
43	43	43	43	43
44	44	44	44	44
45	45	45	45	45
46	46	46	46	46
47	47	47	47	47
48	48	48	48	48

Satzmaterial

Schrägausschluss: für Schrägsatz benutzter Ausschluss in Dreieckform erübrigt das früher übliche Ausfüllen der entstehenden Leer-räume mit nassem Papier oder mit normalem Ausschlussmaterial. Er verleiht dem Schrägsatz größere Haltbarkeit, die sich beim Schließen der Form und beim Fortdruck günstig bemerkbar macht.

Diagonalausschluss: auch Dreiecksausschluss, oft gebräuchliche Bezeichnung für Schrägausschluss (s. d.)

Hohlstege: dienen zum Ausfüllen größerer Leerflächen und sind mit Rücksicht auf Preis und Gewicht innen hohlgegossen. Man teilt sie ihrer Länge nach ein in 1-, 2-, 3-, 4- und 5-Konkordanz-Stege, ihrer Stärke nach in 2-, 3- und 4-Cicero-Stege. 6 Konkordanz lange Stege sind weniger gebräuchlich, jedoch von der Schriftgießerei jederzeit erhältlich. Die Höhe der Hohlstege beträgt in der Regel



Hohlsteg

4 1/4 Cicero (91 Punkt), da sie dieserart gleichzeitig als Unterlagsstege für den Druck von Stereotypplatten und Galvanoplasten verwendet werden können. Seltener ist die Höhe von 4 1/4 Cicero (94 Punkt). Das Gewichtsverhältnis zur vorhandenen Schriftmenge soll 10 vom Hundert betragen.

Untersatzstege: meist aus Eisen oder Aluminium. Sie werden bei schweren Antotypformen statt der Holzuntersätze verwendet, da diese den Nachteil haben, der bei dem Druckvorgang in der Schnellpresse nötigen Druckbeanspruchung nicht standzuhalten; sie geben nach, was schlechtes Ausdrucken der Klischees zur Folge hat. Auch Wirtungseinflüsse machen sich am Holz oft störend bemerkbar. Zur Befestigung der Klischees werden mit Holzseinsätzen versehene Konkordanzstücke oder auch Messingfacetten benutzt. Dagegen gibt auch Untersatzstege für Ciceroplatten (Stereos, Galvanos), die 51 Punkt hoch sind.

Schrift hohe Stege: sind Stege in Höhe der Druckform. Sie werden dicht an den Satz geschlossen bei Formen, die man stereotypieren will und sollen beim Abprägen und Matern den Druck ausgleichen sowie den Satz an den Rändern schützen.

Gewichtstabellen

für die Berechnung der benötigten Materialmengen

Bei 50 kg Brotschrift beträgt das Gewicht der Versalien etwa 7 kg

Ein großes Kastenfach (a, e, n) faßt Schrift

im Gewicht von etwa 1,25 kg
ein halbes Fach (h, l) etwa 500 g
ein kleines Fach (z) etwa 250 g

50 kg Brotschrift enthalten bei

Nonpareille etwa 100000 Stück Buchst.	
Petit " " " "	60000 " "
Borgis " " " "	50000 " "
Korpus " " " "	40000 " "
Cicero " " " "	30000 " "

1000 Buchstaben wiegen bei

Nonpareille etwa 0,50 kg	
Petit " " " "	0,83 " "
Borgis " " " "	1,00 " "
Korpus " " " "	1,25 " "
Cicero " " " "	1,66 " "

Nach der Manuskriptberechnung kann mit Hilfe der ermittelten Buchstabenanzahl leicht das benötigte Schriftquantum festgesetzt werden.

Eine Zeile von 6 Konkordanz wiegt bei

Nonpareille etwa 45 Gramm	
Petit " " " "	65 " "
Borgis " " " "	70 " "
Korpus " " " "	80 " "
Cicero " " " "	95 " "

Satzmaterial

1 kg Fünf-Konkordanz-Regletten enthält bei

Achtelpetit-Stärke etwa 144 Stück	
Viertelpetit- " " " "	72 " "
Viertelcicero- " " " "	48 " "
Halbpetit- " " " "	36 " "
Nonpareille- " " " "	27 " "
Cicero- " " " "	14 " "

50 kg sortierte Hohlstege (4, 8, 12, 16, 20 Cicero) enthalten bei

Zweicicero-Kegel je etwa 150 Stück	
Dreicicero- " " " "	100 " "
Viercicero- " " " "	80 " "

100 Stück Zweicicero-Hohlstege wiegen bei

4 Cicero Länge etwa 2,3 kg	
8 " " " "	4,5 " "
12 " " " "	6,8 " "
16 " " " "	9,2 " "
20 " " " "	11,5 " "

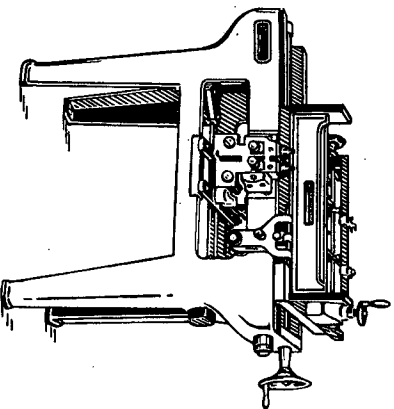
100 Stück Dreicicero-Hohlstege wiegen bei

4 Cicero Länge etwa 3,5 kg	
8 " " " "	7,0 " "
12 " " " "	10,4 " "
16 " " " "	13,2 " "
20 " " " "	16,8 " "

100 Stück Viercicero-Hohlstege wiegen bei

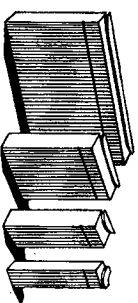
4 Cicero Länge etwa 4,5 kg	
8 " " " "	9,2 " "
12 " " " "	13,7 " "
16 " " " "	17,2 " "
20 " " " "	21,0 " "

Systemklischee-Facetten: praktische Facetten des Erfinders Otto E. Ganskow, Berlin. Sie sind cicero Stark aus Messing in Längen von 1, 2, 4, 8 Cicero hergestellt und werden an den vier Seiten der Stegunterlage eingebaut. Ihr Hauptvorteil liegt darin, daß das zu druckende Klischee bis an den Bildrand be-
stoßen werden kann, weil die Halter nicht in

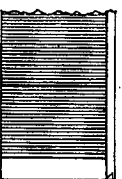


Ganskow-Facettenmaschine

den Facettenrand des Klischees greifen, sondern dieses in schwalbenschwanzartigen Einschnitten von unten halten. Nötig ist dazu die Bearbeitung der Druckplatte durch die System-Maschine, die bei der Herstellung der Halternuten gleichzeitig das Klischee auf genaues typographisches Maß bearbeitet. Die Vorzüge des Ganskow-Systems sind folgende: die Möglichkeit des engen Aneinanderstellens der Klischees, weil die Facettenränder fehlen; Vorteil der typographischen Systemhaltig-



Ganskow-Klischeehalter: 1, 2, 4 und 8 Cicero



System-Klischee mit Schwalbenschwanzfacette (Unterzugfacette) von unten gesehen

keit gegenüber den üblichen unsystematischen Klischees, die mit Hilfe von Kartonstreifen auf richtige Höhe und Breite gebracht werden müssen; müheloses Einsetzen des Systemklischees in den Satz; Fortfall des Planschleifens von Holzunterlagen, Vorbohrern, Nageln, Klebens, langwierigen Einpassens; richtiger Klischeestand in der Form; gleiche Verwendung der Untersätze beim Vierfarbendruck für alle Farbplatten.

Facettenstege: Unterlagestege mit seitlich oder an den Ecken angebrachten Messinghähnen (Facetten), die sich der Beschaffenheit der Klischeefacetten anpassen und zum Festhalten



Facetten-Eisenstege

der Druckplatten dienen. Sie werden in zwei genau gerichteten Höhen geliefert, die sich entweder für Atzungen oder für Galvanos (Stereotypplatten) eignen.

Preßstoff-Hohlstege: neues praktisches Siegmateriale aus Preßstoff; sie sind etwa nur ein Siebentel so schwer wie Bleistege, trotzdem aber von größter Festigkeit und Prägefähigkeit und eignen sich auch als Unterlagestege für Atzungen und Stereotypplatten. Es sind von ihnen verschiedene Fabrikate auf dem Markt.

Messinglinien: schrift hohe Druckträger aus Messing in Stärken von Achtpetit bis Cicero, dazu dienen, die im Satz vorkommenden Linienbilder zu drucken. Sie werden von Nonparelle bis zu 5 Konkordanz hergestellt und können daher auf jede Länge zusammengesetzt werden. Dem Bild nach unterscheidet man vier Hauptgruppen: fein, stumpffin, halbert und fett. Doch gibt es noch die verschiedenartigsten Kombinationen: doppelfin, doppelstumpffin, fettfein, feinfettfein. Auch Wellenlinien sind als Einfassungen und Unterstrichungen in Gebrauch. Die Messinglinien müssen sorgsam behandelt werden, weil sie nicht mehr „schließen“, sobald ihre Enden beschädigt (angestoßen, lädiert) sind.

Bleibahnen: meist auf etwa 50 cm Länge gegossene Linienstreifen aus Blei von Viertelpetit- bis Viercicero-Stärke, aus denen die jeweils benötigten Linienlängen herausgeschnitten werden.

Auf 1 kg Ziffern mit Halbgewertkegel gehen bei

Nonparelle etwa 2000 Stück
Petit „ 1150 „
Borgis „ 910 „
Korpus „ 700 „
Cicero „ 500 „

1 kg Halbgewerte enthält bei

Nonparelle etwa 2100 Stück
Petit „ 1200 „
Borgis „ 980 „
Korpus „ 780 „
Cicero „ 530 „
Mittel „ 410 „
Tertia „ 300 „
Text „ 195 „

1 kg Quadrate enthält bei

Nonparelle etwa 135 Konkordanz
Petit „ 100 „
Borgis „ 95 „
Korpus „ 80 „
Cicero „ 75 „
Mittel „ 60 „
Tertia „ 54 „
Text „ 43 „

1 kg Durchschub enthält

Achtpetit etwa 710 Konkordanzstücke
Viertelpetit „ 360 „
Viercicero „ 270 „
Halbpetit „ 210 „

1000 Fünf-Konkordanz-Regletten wiegen bei

Achtpetit-Stärke etwa 7 kg
Viertelpetit- „ „ 14 „
Viercicero- „ „ 21 „
Halbpetit- „ „ 28 „
Nonparelle- „ „ 40 „
Cicero- „ „ 80 „

Punktierte Linie: aus Messing als Schreiblinie in Formularen und für Anschriften, von Nonparelle bis 5 Konkordanz in allen Zwischenlängen vorhanden.

Perforierte Linie: messerscharfe Stahllinie auf 2-Punkt-Kegel, deren Bild unterbrochen ist oder im Zickzack verläuft und die das Papier



an der gewünschten Stelle perforiert (feißfähig locht). Die Linien können, da sie systematisch sind, in den Satz eingebaut werden. In der Höhe sind sie einen Punkt niedriger gehalten, um eine Beschädigung der Walzen und des Aufzugs auszuschließen.

Grüne Linie: schärfere Linie für Ränder und Unterstrichungen in den verschiedensten Strich- und Kegelstärken.

Azurellinie: eine Folge waagerechter Einzel Linien in verschiedener Kegelstärke. Dient auf Formularen (Quittungen, Wechseln, Schecks, Policen usw.) als Schreibuntergrund bei Wertangaben, um diese vor Fälschungen (z. B. durch Radieren) zu schützen.

Gaüloehlinie (spr. Gijosch): Messinglinie mit symmetrisch gravierten Linienbildern, als Rand von Aktien, Wechseln, Formularen, Gutschein usw.

Moirélinie: gefamnte Linie, dient dem gleichen Zweck wie die Azurellinie.

Kombinationslinie: Zierlinie für Randkombinationen, meist aus Messing.

Englische Linie: Schlußlinie von einfacher und komplizierter Zeichnung, die sich von der Mitte ausgehend nach den Enden zu verjüngt.

Gehrungen: im Winkel von 45 Grad abgeschägte Linienstücke, von denen je ein rechtes und ein linkes zusammen eine gutschließende Randecke ergeben.

Runde Ecken: werden für alle Linienbilder und -strichen von den Schriftgießereien geliefert. Die Bezeichnung erscheint paradox; doch ist sie fachlich.

Hände und Felspitzen: früher beim Anzeigersatz sehr gebräuchlich, heute aber fast völlig aus der Mode gekommen.

Spezialmaterial: ist von den meisten Schriftgießereien für alle nur denkbaren Zwecke zu haben. So gibt es Fahrplannmaterial, Signalzeichen, Kurzbuchzeichen, Zeichen für Hotel-

1 kg Messinglinien enthält bei

Achtpetit etwa 760 Konk. 13,79 lfd. m
Viertelpetit „ 380 „ 6,85 „
Viercicero „ 254 „ 4,56 „
Halbpetit „ 190 „ 3,42 „
Nonparelle „ 127 „ 2,28 „
Petit „ 95 „ 1,71 „
Korpus „ 76 „ 1,37 „
Cicero „ 63 „ 1,14 „
Zweicicero „ 32 „ 0,58 „
Dreicicero „ 21 „ 0,38 „
Viercicero „ 16 „ 0,29 „

1 Meter Messinglinien wiegt bei

Achtpetit etwa 0,072 kg
Viertelpetit „ 0,146 „
Viercicero „ 0,219 „
Halbpetit „ 0,293 „
Nonparelle „ 0,438 „
Petit „ 0,584 „
Korpus „ 0,730 „
Cicero „ 0,876 „
Zweicicero „ 1,752 „
Dreicicero „ 2,628 „
Viercicero „ 3,504 „

1 Meter Messinglinie bedeutet etwa 55 Konkordanz; 1 Meter genügt zur Einfassung einer DIN-A-4-Seite.

föhner, Verkehrszeichen, Korrespondenz- und lexikalische Zeichen, Flaggenzeichen, Währungs-, Gewichts- und Rechnungszeichen, Kalender-, meteorologische und astronomische Zeichen, Nummernzeichen, metrische (Fuß-, Zoll-, Minuten-, Sekunden-, Verfuß-) Zeichen, wissenschaftliche, chemische und medizinische (Gift-) Zeichen, Ordenszeichen und Kronen, Schach- und andere Spielfiguren, Berg- und Hüttenzeichen u. a. m.

Ornamente: Zierstück, meist im Charakter einer bestimmten Schrift, war früher ein unentbehrlicher Bestandteil guten Akzidenzsatzes. Da der neuzeitliche Akzidenzsatz sachlicher eingestellt ist, werden sog. Ornamentserien den neueren Schriften nur noch selten beigegeben.

Vignette: bildmäßiges Schmuckstück für die verschiedensten Zwecke (Tier-, Tanz-, Sport-, Weihnachts-, Trauer- usw. Vignette). Ihre Anwendungsmöglichkeit ist beschränkt, da sie sehr der Mode unterworfen ist und ein übermäßiges Schmuckbedürfnis bei der heutigen geschmacklichen Einstellung an und für sich nicht vorhanden ist.

Reihenornamente: Einfassungen mit ornamentalen, geometrischen oder pflanzlichen Motiven von Viertelcicero- bis mehreren Cicero Stärke; sie dienen als Umrahmung von Anzeigen und Akzidenzarbeiten. Ihre Anwendung ist heute dem Zeitstil entsprechend in der Regel auf kleine feine Akzidenzen beschränkt. Ein laufender Meter Einfassungen reicht für eine Din-A-4-Seite.

Blickfangornamente: sind Kreisflächen, Dreiecke, fette Pfeile und Pfeilspitzen, überhaupt alle Ornamente, die weniger Schmuckcharakter als vielmehr starke optische Wirkung haben. Zu Beginn der sogenannten Elementaren Typographie sehr in Gebrauch, haben sie heute in der verfeinerten typographischen Gestaltungsform ihre Berechtigung mehr und mehr verloren.

Zeilenfüller: Ornamentstücken zum Füllen halbvoller Zeilen zu dem Zweck, einen geschlossenen Satzblock zu erreichen. Sie spielen zur Zeit des sog. Blocksatzes (um 1910) eine große Rolle und sind heute nur noch in Drucksachen mit gewollt altdenischem Charakter in Gebrauch.

Schlussstück: Ornament als Abschluß einer Spitzkolonne, d. h. einer nicht ganz gefüllten Seite, deren leerer unterer Teil eine Belebung erfahren soll; heute nicht mehr in dem Umfang wie früher gebräuchlich.

Faksimille (lat. mach es ähnlich): originalgetreue Nachbildung meist von Handschriften, Unterschriften. Sie werden sehr häufig als Strichätzung unter Rundschreiben eingebaut.

Unterrundmaterial: aus einzelnen Ornamentstücken bestehend, dient zum Satz von Flächenmustern für den farbigen Unterrund von Wertpapieren. Bei börsenfähigen Aktien unterliegt seine Anwendung besonderen behördlichen Bestimmungen.

Bleiplatten: werden gewöhnlich in der Stereotypie hergestellt, mit pulverisiertem Bimsstein glatt poliert und dann zur Herstellung der Bleischnitte verwendet.

Linoleum: dankbares und billiges Tomplatenmaterial, das sich hauptsächlich für den Schnitt großflächiger Motive eignet.

Schnittzettel

für 1 kg Messinglinien mit Stücken von Nonpareille bis 5. Konkordanz

Länge	Kegelstärke in typogr. Punkten.					
	1	1½	2	3	4	6
Nonpareille	32	24	16	12	8	8
Petit	32	24	16	12	8	8
Korpus	32	24	16	12	8	8
Cicero	32	24	16	12	8	8
Mittel	32	24	16	12	8	0
Tertia	32	24	16	12	8	0
1½ Cicero	32	24	16	12	8	8
Text	32	24	16	12	8	0
2 Cicero	64	48	32	24	16	8
3 "	64	48	32	24	16	8
4 "	64	48	32	24	16	8
5 "	32	20	16	10	8	6
6 "	32	20	16	10	8	6
8 "	32	20	16	10	8	6
12 "	32	20	16	10	8	6
16 "	32	20	16	10	8	6
20 "	32	24	16	12	8	6

Hohheitszeichen und nationale Embleme:

sind nach dem Zusammenbruch in Deutschland noch nicht eingeführt. Die Verwendung aus der Hitlerzeit stammender Symbole ist unter Strafe gestellt. Stadtwappen und ähnliche behördliche Embleme dürfen nur nach entsprechender amtlicher Genehmigung abgedruckt werden. Auch die Lieferung durch die Schriftgießerei unterliegt der amtlichen Zustimmung. Die Abdruckgenehmigung fällt natürlich fort, wenn der Drucksachenbesteller eine amtliche Stelle ist. Statthalter sind nur Zeichen der neuesten amtlichen Form. Veraltete Embleme und inzwischen abgeänderte Hohheitszeichen dürfen in keinem Fall für den Abdruck verwendet werden.

Viertelpeittlinien

fein

stumpflein

halbfett

fett

doppeltein

fettlein

Punktierte Linie

Wellenlinie

Doppelstumpffine Linie

Runde Ecken

Gerade Linie

Gehrungen

Ausweelinie

Moirélinie

Gulllochelinie

Kombinationslinien

Englische Linien

Untergrundmaterial

Zeilenfüller (werden zu einigen Schritten geliefert)

Schmucksterne

Federzüge

Grubenzeichen

Blickfang-Ornamente

Diagonalestücke, auch in Ausschlußhöhe vorhanden

Wehrachtschmuck

Sportvignette

Faksimille

